

Brief an meine Gemeindemitglieder (3)

Meine lieben Freunde,

die Schweizer Regierung hat einen dreistufigen Plan zur Aufhebung der Coronavirus-Sperrung angekündigt. Einige von uns denken, dass wir beginnen, das Licht am Ende des Tunnels zu sehen. Gleichzeitig weiß niemand, wann wir diesen dunklen Tunnel, den wir seit einiger Zeit bereisen, vollständig verlassen werden. Dies ist das erste Mal in unserem Leben, dass so ein Ereignis die ganze Welt zusammenbringt. Dieses Virus scheint stärker zu sein als die mächtigsten Herrscher der Welt.

Wir sind alle betroffen und spüren immer noch die Unsicherheit, Angst und Einsamkeit um uns herum. Während wir mit dem Rest der Menschheit auf demselben Boot durch dieses raue Wasser segeln, müssen wir uns gegenseitig unterstützen. Nur dann können wir sicher das Ufer erreichen und den Sturm und die Wellen besiegen, die von diesem Virus erzeugt werden. Dies ist unser gemeinsamer Feind und wir müssen gemeinsam gegen ihn vorgehen.

Viele Nationen auf der ganzen Welt gehen unterschiedlich mit dieser Krise um. Nur im nachhinein wird man beurteilen können, wer sie am besten gemeistert hat oder wer versagt hat. Aber jeder von uns kann einige persönliche Entscheidungen treffen, um Lebenssituation zu verbessern. Mein Bischof in Indien erzählte mir letzte Woche, dass er beschlossen hat, ein oder zwei Familien mit niedrigem Einkommen aus jeder seiner Gemeinden ein ganzes Jahr lang zu betreuen. Er wird viele Ressourcen zur Verfügung stellen, um den Menschen zu helfen. Das ist nicht viel, aber gleichzeitig eine große und edle Geste. Solche Hilfsprogramme braucht man nicht für uns hier in Tujetsch aus verschiedenen Gründen, aber gleichzeitig sollten wir nicht denken, dass wir vollkommen unabhängig seien und nicht auch einmal auf die Unterstützung anderer angewiesen sein könnten.

Es gibt Menschen um uns herum, die unsere emotionale, spirituelle und psychologische Unterstützung brauchen. Manchmal ist dies mehr erforderlich als finanzielle Unterstützung. Wir müssen diejenigen unter uns stärken, die schwach sind. Wir haben die Kirchen nur für den öffentlichen Gottesdienst geschlossen, aber niemand, einschließlich des Virus, kann uns daran hindern, unsere Herzen und Gedanken für andere zu öffnen. In besonderer Weise beten wir für die Familien der Verstorbenen Vigeli Hendry-Maissen (Sedrun) und Vigeli Giusep Berther-Hosang (Rueras). Gib ihren Seelen die ewige Ruhe! Ich möchte ankündigen, dass wir mit der ganzen Gemeinde für sie die hl. Messe in unserer Kirche feiern werden, nachdem diese Krise vorbei ist.

Einige von uns stellen vielleicht die Frage nach der Existenz eines liebenden und fürsorglichen Gottes, wenn es gleichzeitig auf der Welt so viel Leid gibt. Die Antwort auf die Frage ist, dass Gott jeden von uns dazu gebracht hat, an seiner Stelle zu handeln, um den Schmerz zu lindern. Lassen Sie mich dies mit einer Geschichte erklären. Am Abend ging die Sonne am westlichen Horizont unter. Dann wandte sich die Sonne plötzlich der Welt zu und stellte die Frage: "Wer kann der Welt nach meiner Abreise Licht geben?" Alle schwiegen, da niemand die Sonne ersetzen kann. Dann trat ein kleines Glühwürmchen (Blitzwanze) vor und sagte: „Ich werde mein Bestes geben“. Ein Glühwürmchen kann einer Person möglicherweise helfen, bei so viel Dunkelheit nicht herunterzufallen. Gott stellt uns heute dieselbe Frage.

Wenn jeder von uns in Tujetsch sagt "Ich werde mein Bestes geben", dann erstrahlt unser Ort vielleicht in hellem Licht. Es ist ironisch, dass das folgende schöne Sprichwort aus China stammt, wo das Virus vermutlich auch seinen Ursprung hat: „Es ist besser, eine Kerze anzuzünden, als die Dunkelheit zu verfluchen.“ Lasst uns alle versuchen, ein Licht in einer zunehmend dunkler werdenden Welt zu sein. Versuchen wir auch, das Licht Christi in diesem Tunnel zu reflektieren und unsere Freunde und Familien zum Licht zu führen.

Ludaus sei Jesus Cristus, semper sei ludaus. Amen.

Sur Mathew Charthakuzhiyil